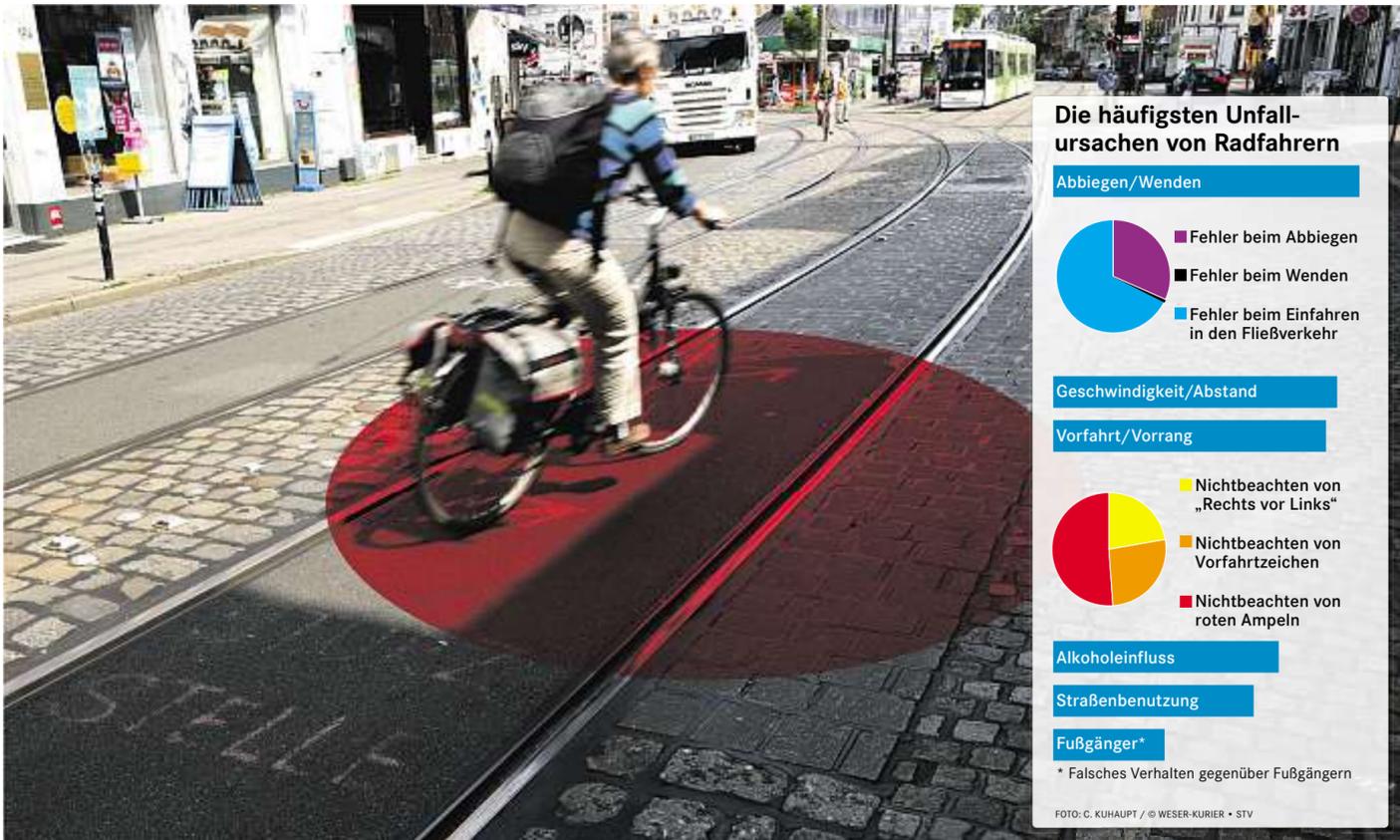
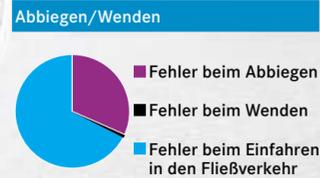


Mehr als 1500 Unfälle mit Radfahrern

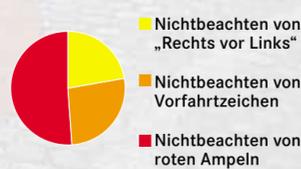
Vier Fahrradfahrer starben im vergangenen Jahr in der Stadt / Behörde nennt Unfallbrennpunkte



Die häufigsten Unfallursachen von Radfahrern



Geschwindigkeit/Abstand



Alkoholeinfluss

Straßenbenutzung

Fußgänger*

* Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern

FOTO: C. KUHAUPT / © WESER-KURIER • STV

Viele Gefahren drohen: Das Foto zeigt eine Stelle im Steintor, an der viele Radfahrer stürzen. Die Grafik zeigt Fehler von Radfahrern, die zu Unfällen führen. FOTOS: CHRISTINA KUHAUPT

VON SARA SUNDERMANN

Bremen. Einige sind auf den Straßen geradezu halsbrecherisch unterwegs: Radfahrer überholen andere Radfahrer mit großer Geschwindigkeit, schlängeln sich auch in brenzligen Situationen noch mal eben zwischen anderen Verkehrsteilnehmern hindurch und fahren bei Rot über die Ampel. Und genau solches Verhalten stellt nach Angaben der Innenbehörde auch eine häufige Ursache für Unfälle dar, die Radfahrer selbst mit verursachen. Insgesamt 1592 Unfälle mit Radfahrern gab es 2015 im Bremer Stadtgebiet. Dabei verunglückten 1258 Menschen. Vier Fahrradfahrer kamen im Straßenverkehr ums Leben, darunter zum ersten Mal auch ein Pedelec-Fahrer. Noch seien Fahrer von E-Bikes in Bremen eher selten an Unfällen beteiligt, sagt Polizeisprecherin Franke Haedke. „Aber wenn es einen Unfall mit dem Pedelec gibt, kommt es oft zu schweren Verletzungen.“ Immerhin sind E-Bike-Fahrer schnell unterwegs: „30 Stundenkilometer sind für sie gar kein Problem – andere Radfahrer und Autofahrer schätzen die Geschwindigkeit der Pedelecs oft falsch ein.“ Und in Zeiten, in denen jedes vierte verkaufte Fahrrad ein E-Bike ist, dürften Zusammenstöße mit motorisierten Radfahrern künftig noch zunehmen.

Überhaupt sorgen die unterschiedlichen Geschwindigkeiten von Radfahrern für gefährliche Situationen: Schnelle Rennradfahrer und gemütliche Hollandradfahrer teilen sich die Radwege mit ausladenden Lastenrädern und radelnden Eltern mit Kindern im Anhänger. Häufig sind waghalsige Überholmanöver zu beobachten. Und auf der viel befahrenen Wilhelm-Kaisen-Brücke sind Fahrradfahrer auf dem Radweg in beiden Richtungen unterwegs. Dort hat die Polizei zwei neonfarbene Fahrräder mit Warnschildern platziert.

Im ganzen Stadtgebiet gibt es eine Handvoll dieser sogenannten „Crash-Bikes“, die von der Verkehrsinspektion immer wieder an verschiedenen Gefahrenorten aufgestellt werden. Damit will die Polizei auf Gefahren für Radfahrer aufmerksam machen. Ohnehin empfiehlt die Polizei allen Radlern, einen Helm zu tragen – besonders Eltern, die als Vorbild für ihre Kinder fungieren.

Doch die Helmträger sind bisher deutlich in der Minderheit. Und gleichzeitig machen immer weniger junge Leute einen Führerschein, für dessen Erwerb in der Fahrschule ja nicht nur Verkehrsregeln für Autofahrer, sondern auch Beispielregeln für Radfahrer vermittelt werden. Allerdings geht die Polizei in Kitas und Schulen, um dort Kindern und Jugendlichen schon früh Verkehrsregeln zu vermitteln. Für die Jüngsten gibt es einen sogenannten Rollerführerschein, Grundschüler können einen Fahrradführerschein ablegen, erklärt Fran-

ke Haedke. Dennoch: Fahrradfahrer bringen sich auf der Straße auch immer wieder gegenseitig in Gefahr. „Der häufigste Unfallgegner des Radfahrers ist nicht der Autofahrer, sondern der Radfahrer“, stellt Rose Gerdts-Schiffler, Sprecherin der Innenbehörde, klar. Zwar sei die Zahl der Verkehrsunfälle im vergangenen Jahr gegenüber 2014 zurückgegangen. Dennoch sei die Wahrscheinlichkeit, als Radfahrer verletzt zu werden, wegen der fehlenden Knautschzonen sehr groß.

Im Mai meldete die Polizei vier Fahrradunfälle, darunter zwei schwere. In einem Fall wurde eine 68-jährige Radfahrerin in Burglesum von einer Autofahrerin übersehen. Sie prallte auf die Motorhaube, fiel auf die Straße und wurde von dem Auto überrollt.

Fakt ist: Auch wer sich als Fahrradfahrer an die Verkehrsregeln hält, ist gefährdet. Polizei und Innenbehörde benennen drei Unfallbrennpunkte in der Stadt: den Stern, den Buntentorsteinweg in der Neustadt und

die Straßen Ostertorsteinweg und Vor dem Steintor im Viertel. Alle drei sind Gebiete in der Stadt, in denen viele unterschiedliche Verkehrsteilnehmer aufeinander treffen und zusätzlich auch Straßenbahnschienen im Asphalt verlaufen. „Die Zahl der Unfälle am Stern ist zuletzt etwas zurückgegangen, aber sie ist immer noch zu hoch“, sagt Gerdts-Schiffler. „Es ist eine unheimlich komplexe Verkehrssituation.“ Der Kreislauf am Stern gelte aus Sicht vieler Verkehrsfachleute als „austherapiert“, so die Behördensprecherin. Gemeint ist damit, dass aus Sicht dieser Fachleute bereits die sicherste aller Verkehrsführungen umgesetzt worden ist.

Wer mit dem Rad in die Schienen gerät, kann sogar ganz ohne Beteiligung Dritter schwer stürzen – solche Stürze werden von der Polizei nicht erfasst und tauchen in der Unfallstatistik nicht auf. Auch in der Nähe des Werder-Imbiss im Viertel kommen immer wieder Radfahrer zu Fall, wenn sie die ihnen zugelegte Asphaltspur in der Mitte der Fahrbahn zwischen den Straßenbahnschienen verlassen müssen. Kurz bevor die St.-Jürgen-Straße die Straße Vor dem Steintor kreuzt, haben Anwohner deshalb eine Warnung auf den Asphalt gepinselt: „Sturzstelle“ steht dort in großen Lettern. Die Warnung ist inzwischen schon etwas verblichen – die Gefahr bleibt aktuell.

Das Amt für Straßen und Verkehr lässt die Warnung stehen: „Diese Stelle ist konfliktreich, dort kommt es immer wieder zu Unfällen“, sagt Brigitte Pieper, Leiterin des Amts für Straßen und Verkehr (ASV). Die Stelle stehe unter Beobachtung. Zuletzt gab es dort einen Ortstermin mit Mitarbeitern der Innenbehörde, der Polizei und des ASV. „Wir überlegen, wie sich die Verkehrssituation an dieser Stelle entschärfen lässt, und sind dabei, Lösungsvorschläge zu erarbeiten.“



An besonders gefährlichen Stellen – hier am Neustädter Ende der Wilhelm-Kaisen-Brücke – hat die Polizei neonfarbene Fahrräder platziert, um Radfahrer zu warnen.

Liberale wollen im Haushalt 200 Millionen Euro einsparen

FDP fordert massiven Personalabbau in der Verwaltung / Für Lehrer und Polizei soll es mehr Geld geben

VON JÜRGEN THEINER

Bremen. Die Freien Demokraten sehen enormes Einsparpotenzial im Doppelhaushalt 2016/17, über den die Bürgerschaft in zwei Wochen beschließen wird. Rund 200 Millionen Euro lassen sich nach Auffassung der Liberalen aus dem 4,8-Milliarden-Euro-Etat herausstreichen. Würden alle ihre Vorschläge verwirklicht, stünden sogar zusätzliche Mittel für 70 Lehrer und 72 Polizisten zur Verfügung, sind Lencke Steiner, Fraktionschefin in der Bürgerschaft, und Haushälter Hauke Hilz überzeugt.

Den größten Batzen wollen die Freidemokraten durch Personalabbau in der Verwaltung einsparen. Rund 200 Stellen könnten nach Ansicht der FDP wegfallen, schwerpunktmäßig in den senatorischen Behörden für Bau und Umwelt (70) sowie Wirtschaft (25). „Dabei geht es uns nicht darum, den verbliebenen Beschäftigten mehr Arbeit auf die Schultern zu laden“, versicherte Hauke Hilz am Dienstag bei der Vorstellung der liberalen Änderungswünsche. Es gehe um Aufgabenkritik, um den Wegfall überflüssiger Tätigkeiten. So gelte es, das überbordende Berichtswesen in der Verwaltung auf ein vernünftiges Maß zurückzustutzen. Hilz

und Steiner räumten ein, dass der von ihnen geforderte Personalabbau nicht sofort haushaltswirksam werden dürfte. „Wir können und wollen die Leute schließlich nicht einfach feuern“, so Steiner. Über Versetzungen in bürgernahe Verwaltungsbereiche und allmähliches Ausscheiden von Mitarbeitern ließen sich die gewünschten Einspar-effekte aber mittelfristig erzielen.

Insgesamt wollen die Liberalen gut 100 Änderungsanträge in die parlamentarischen Beratungen einbringen. So fordern sie im Investitionsbereich den Verzicht auf die geplanten Verlängerungen der Straßenbahnlinien in Huchting und nach Stuhr/Weyhe. An anderen Stellen blieben Steiner und Hilz auf Nachfrage ein wenig im Ungefähren. So sieht ein Änderungsantrag der Liberalen vor, den Verlust der Bremer Straßenbahn AG von derzeit rund 43 Millionen Euro jährlich auf 25 Millionen Euro zu reduzieren. Wie das bewerkstelligt werden soll? „Durch Prozessoptimierung“, antwortete Steiner. Außerdem müsse es möglich sein, die Personalausgaben des städtischen Nahverkehrsbetriebs zu senken.

Dass sich die liberalen Forderungen an der ein oder anderen Stelle mit rechtlichen Gegebenheiten stoßen, ficht Steiner und Hilz

nicht an. So wollen die Freidemokraten den städtischen Zuschuss an die private Jacobs University um 500 000 auf 2,5 Millionen Euro kürzen. Allerdings hat die Grohner Hochschule noch bis einschließlich 2017 einen vertraglich fixierten Anspruch auf 3 Millionen Euro jährlich. „Darüber kann man doch verhandeln“, sagte Hauke Hilz. Beim Sparen wollen er und seine Fraktionschefin jedenfalls mit gutem Beispiel vorangehen. Die

Liberalen werden in der entscheidenden Haushaltsdebatte am 15. Juni fordern, die Bezüge der Vorsitzenden der Bürgerschaftsfraktionen von 250 auf 200 Prozent eines normalen Abgeordnetengehalts abzusenken. Gegenwärtig belaufen sich die monatlichen Diäten eines Fraktionschefs auf rund 12 000 Euro. Die Bezüge der Stellvertreter sollen von 175 auf 150 Prozent abschmelzen, fordert die FDP.



Haushälter Hauke Hilz (links), Fraktionschefin Lencke Steiner und Fraktionsgeschäftsführer Marcel Klinge legten bei einem Pressegespräch im Lloydhof die Standpunkte der Liberalen zum Doppelhaushalt 2016/17 dar. FOTO: JONAS KAKO



Was ist ein Opportunist? Es ist ein Mann, der die günstigste Gelegenheit benutzt, um das durchzuführen, was er für nützlich und zweckmäßig hält; und das ist ja eben die Aufgabe der ganzen Diplomatie.

OTTO VON BISMARCK (1815 - 1898)

TACH AUCH

Ballkartoffelsalat

VON BERND MEIER

Die Fußball-EM naht mit Riesenschritten. Die kleinen Jungs sind im Panini-Fieber, und auch auch wir Männer können die Zeichen nicht mehr übersehen. Zum Beispiel jene in den Kühlregalen der Supermärkte, Abteilung „Schnelle Küche“. Dort steht der Kartoffelsalat eines großen Herstellers, der seine Schälchen mit vermeintlich knackigen Begriffen und der schwarz-rot-goldenen Aufschrift „Fan Design Edition“ verziert hat. Kommt der Pellkartoffelsalat als Ballkartoffelsalat daher? Die 400-Gramm-Schale als „Doppelpack“? Nein, so tief ist das arme Würstchen, das in der Fan-Design-Abteilung die Gestaltung übernehmen musste, nicht in die Materie eingestiegen. Die Aufschriften stattdessen: Fußballgott, Ballkönig, Goldjunge. Das sind Fouls, die mit der Roten Karte bestraft gehören. Neben dem Kartoffelsalat steht übrigens, aus derselben Torfabrik . . . tschuldigung: aus demselben Hause: der Nudelsalat. Für Elfmeterkiller und Torjäger. Das reicht zwar nicht fürs Finale, hat aber zumindest mit Fußball zu tun.

Krähen stürzen sich auf Passanten

Bremen. Am Steffensweg in Walle haben es Rabenvögel auf Fußgänger und Radfahrer abgesehen. Wie die Polizei am Dienstag auf Facebook berichtete, wurden einige Personen angegriffen. Ein Passant habe leichte Verletzungen davongetragen. Weil die Polizei um Hilfe gebeten worden sei, hätten Beamte den „Gefahrenbereich“ mit Flatterband abgesperrt. Die Bremer Straßenbahn AG habe ihre Haltestelle dort vorübergehend aufgehoben, sagte ein Polizeisprecher. Das Phänomen sei bekannt: Die Krähen gingen meistens im späten Frühjahr zur Attacke auf Menschen über, weil sie ihre Brut gefährdet sähen. Manchmal wollten sie auch verletzte Artgenossen schützen, die auf Gehwegen oder Straßen liegen. Die Empfehlung der Polizei: Langsam vor den aggressiven Vögeln zurückweichen, andere Passanten warnen und gegebenenfalls die Polizei anrufen. WK

Frau stirbt an Stromschlag

Bremerhaven. Eine 69-jährige Frau ist bei der Gartenarbeit tödlich verunglückt. Sie hatte laut Polizei am Montag auf ihrem Grundstück im Ortsteil Bremerhaven Königsheide barfuß den Rasen gemäht. Offenbar kam es dabei zu Problemen mit der Stromversorgung des Elektro-Mähers. Als die Rentnerin das schon beschädigte und notdürftig geflickte Verlängerungskabel überprüfen wollte, erhielt sie einen tödlichen Stromschlag. Die Polizei wendet deshalb dringend vor der Benutzung defekter Geräte. Außerdem sollen bei Regen und starker Nässe keine elektrischen Rasenmäher verwendet werden. Bei allen Wartungsarbeiten müsse der Motor ausgestellt und die Stromzufuhr unterbrochen werden (Netzstecker ziehen). „Niemals barfuß mähen“, mahnt die Polizei. Zudem solle man beim Rasenmähen nicht rückwärts gehen. „Wer dabei stürzt, kann mit dem Fuß unter die Messer geraten.“ WK

Ehepaar stiehlt 20 Fahrräder

Bremen. Ein Bremer Ehepaar ist zusammen auf Diebestour gegangen. Die beiden 55-Jährigen hatten sich offenbar auf Fahrraddiebstahl spezialisiert: In der Garage des Duos fand die Polizei 15 Räder ohne Eigentumsnachweise, wie sie am Dienstag berichtete. Aufgeflogen waren die Eheleute am frühen Morgen in der Neustadt. Ein Zeuge hatte gesehen, dass sie ein Fahrrad stahlen und es in ihren Transporter luden. Er notierte sich das Kennzeichen, die Polizei fuhr zur Halteranschrift nach Huchting. Im Transporter standen vier weitere Räder, hinzu kam der Fund in der Garage. EHO